

In Rekordzeit quer durchs Land

MV-Spendentour über 500 km mit 33,2 km/h absolviert / Schon 3500 Euro für Kinderschutzbund generiert

Ralf Herbst

Für Schwerins Oberbürgermeister Dr. Rico Badenschier war die 3. Spenden-tour „500 Kilometer rund um MV in 24 Stunden“ zugunsten des Kinderschutzbundes von MV gestern einfach zu schnell. Nicht, dass es ihn vielleicht sportlich überfordert hätte, das Fahrer-Quartett mit Michael und Dennis Kruse sowie Daniel Rackwitz und Felix Dittberner auf dessen letzten Kilometern zurück zum Großen Dreesch zu begleiten. Dafür steht der Stadtvater der Landeshauptstadt gut genug im Saft, um es mal ein wenig salopp auszudrücken. Nur: Er kam gar nicht dazu, das unter Beweis zu stellen. Denn die Spendentour-Fahrer trafen statt um 9.30 Uhr – wie ursprünglich geplant – schon um 8 Uhr am Haus der Begegnung des Kinderschutzbundes ein. So früh aber war der Drahtesel des OB noch nicht gestriegelt und aufgeäumt. Und damit kam Dr. Badenschier zwar für seine Dankes- und anerkennenden Worte noch zurecht, für das erhoffte freitagmorgendliche „Auspowern“ jedoch zu spät.

Dabei hatten die vier Extremsportler unterwegs sogar die Beine etwas hochgenommen. „Wir hätten auch locker schon um sechs hier sein können“, verriet Daniel Rackwitz, dem man – wie den anderen dreien auch – im Ziel die Anstrengungen nicht wirklich ansah: „Wir hatten anfangs Wind schräg von vorn, von Rostock über Stralsund bis Greifswald über Rückenwind. Und auf der Tour von da aus gen Westen war der Wind fast eingeschlafen. Das lief gut.“

Mit einem satten 35er-Schnitt hatte das von einem Begleitfahrzeug davor und einem dahinter abgeschirmte Quartett am Donnerstag



So frisch aussehend, als wollten sie gerade erst starten, v.l.: Daniel Rackwitz, Felix Dittberner, Michael Kruse und Dennis Kruse, die vier Protagonisten der 3. MV-Spendentour „500 Kilometer rund um MV in 24 Stunden“ zugunsten des Kinderschutzbundes. Foto: Ralf Herbst



Gut gelaunt auf der Strecke, v.l.: Felix Dittberner, Daniel Rackwitz, Michael Kruse und Dennis Kruse Foto: Christian Schäfer, Image Digital

einen Großteil seiner Kilometer abgspult. Prompt war man nach dem geplanten Zwischenaufenthalt im Rostocker Stadthafen beim großen Stopp in Greifswald zwei Stunden vor dem Plan. Zwar wurde die Pause ausgedehnt und Felix Dittberner konnte das Duschen genießen, auf das er sich schon beim Start

am Morgen gefreut hatte (Felix: „Das Wasser war zwar nur lauwarm, aber wunderbar erfrischend“), ehe es in die Nacht ging.

Die wiederum ließ – nicht zuletzt dank des flauen Windes – auch weiterhin ein höheres Tempo als die anvisierten 29 km/h zu, so dass am Ende für die insgesamt 509,5 km bei

2300 zu überwindenden Höhenmetern eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 33,2 km/h zu Buche stand.

Doch so frisch wie die vier im Ziel auch wirkten: Keiner war die Tour mit einem Dauergrinsen im Gesicht durchgestrampelt.

„Die Nacht war schon nicht so einfach, da hatte jeder seine schwierigen Phasen“, berichtete Tour-Initiator Michael Kruse und ergänzte: „Vor allem Dennis und ich. Wir sind beide sehr kälteempfindlich und da hast du dann nachts richtig zu tun.“

Mit wärmenden Jacken sowie Überziehern über den Schuhen, vor allem aber mit kurzen Verpflegungsstopps alle 30 Kilometer ging es durch die Kälte im einstelligen Temperaturbereich. „Da haben uns auch die Fünf-Minuten-Suppen, die unsere Begleiter da für uns parathielten, sehr gut geholfen“, dankte Mi-

chael Kruse den Mitstreitern noch einmal ganz besonders.

Übrigens, um die -zig Stunden währende Tour oder auch Tortur, von der Daniel Rackwitz sagt: „300 Kilometer gehen immer noch, aber alles, was danach kommt, tut weh“, ein wenig aufzulockern, hatten die vier immer mal wieder kleine Einlagen in Form von Ortsschild-Sprints eingebaut. Wer jedoch als erster die Stadtgrenzen von Rostock, Stralsund, Greifswald... überfuhr, das blieb intern. Eines aber verriet Dennis Kruse: „So ab Anklam wurde es recht wellig. Da brennt dir jeder Zwischensprint in den Beinen. Deshalb haben wir das dann gelassen.“

Trotz allen Späßes und aller Schmerzen hatten die Protagonisten den guten Zweck ihrer Tour nicht aus dem Fokus verloren. Unterwegs Spenden einzusammeln heißt dabei natürlich nicht, mit dem

Klingelbeutel am Lenker durchs Land zu radeln. Obwohl der einmal gute Dienste hätte tun können, als ihnen in Greifswald an einer Ampel ein Autofahrer tatsächlich eine Spende von 10 Euro in die Hand drückte.

Sammeln heißt hier vor allem, mit der Spendentour auf das eigentliche Anliegen aufmerksam zu machen. Das gelingt offenbar gut. 1300 Euro lagen beim Start zur Tour auf dem Spendenkonto, gestern waren es schon rund 3500.

Sehr zur Freude von Carsten Spies, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes von MV, der zum Tourstart gesagt hatte: „Trotz öffentlicher Förderung fehlen uns immer wieder Mittel, um benachteiligten Kinder und Jugendlichen zu helfen – hinsichtlich von Gesundheit, Bildung und in vielen anderen Bereichen. Und deshalb sind wir sehr dankbar für Aktionen wie diese Spendentour.“

Das Spendenkonto bleibt noch bis Ende Juni offen, so dass auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch Gelegenheit haben, mit Ihrer Spende helfen zu können.

Wie die Spendentour 2022 ablief, das lässt sich übrigens dank Videos, Fotos und Grafiken der rührigen Mitarbeiter von Image Digital um Geschäftsführer Tim Hennig auf der Tour-Homepage spendentour-mv.de in aller Ruhe nacherleben.